

Wir sind Goethe!

Gleiche Arbeit → gleiche Rechte für Freie MitarbeiterInnen

Der Vorstand des Goethe-Instituts will nicht über prekäre Beschäftigung reden

Wir schon!

Es wird Zeit, dass der Arbeitgeber Goethe-Institut die große Beschäftigtengruppe der Freien MitarbeiterInnen und Honorarlehrkräfte, die rund 80 % des Sprachunterrichts erteilen, endlich ernst nimmt. Ab dem 4. Juli finden an den einzelnen Standorten des Goethe-Instituts in Deutschland Aktionen statt. Unter dem Motto „Wir sind Goethe!“ setzen sich Festangestellte gemeinsam mit Freien MitarbeiterInnen für gleiche und faire Arbeitsbedingungen ein.

Seit Dezember 2012 hat die GEW den Vorstand des Goethe-Instituts wiederholt zu Gesprächen über die Beschäftigungsbedingungen der Freien MitarbeiterInnen und Honorarlehrkräfte aufgefordert.

Freie MitarbeiterInnen am Goethe-Institut mehrheitlich prekär beschäftigt!

Der Vorstand lehnt es bislang ab, auch nur ein erstes Gespräch über diese Forderungen zu führen. Er behauptet, die Bezahlung sei angemessen und die „Freien“ könnten so selbst ihre soziale Absicherung finanzieren. Tatsächlich ist es aber so, dass das Honorar nicht dem Gehaltsniveau akademisch ausgebildeter Fachkräfte entspricht. Das Goethe-Institut beteiligt sich nicht an den Kosten ihrer Renten- und Krankenversicherung. Die Freien MitarbeiterInnen erhalten keinerlei Ausfallhonorar und keine verlässliche Perspektive

auf Weiterbeschäftigung. Ihnen wird weder bezahlter Urlaub gewährt noch Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Viele von ihnen sind seit Jahren überwiegend oder ausschließlich für das Goethe-Institut tätig. Kurzum: Bei gleicher Arbeit bekommen sie ein sehr viel geringeres Nettoeinkommen als festangestellte Lehrkräfte, dafür wälzt das Goethe-Institut einen Großteil des Geschäftsrisikos auf sie ab.

Das unsichtbare Fundament: Freie MitarbeiterInnen

Ohne die Freien MitarbeiterInnen und ihr Engagement würde an den Goethe-Instituten nicht viel laufen. Sie erteilen fast 80 % der Unterrichtseinheiten, sind zu Zeiten des Hochbetriebs stets verfügbar ...und stehen bei Urlaub, Krankheit, Nachfragerückgang schnell ohne Einkommen da. Obwohl sie mit ihrer Arbeit unverzichtbar sind für das Goethe-Institut, bleiben sie in vielen internen Abläufen unsichtbar wie ein Fundament, das das gesamte Haus trägt, aber unbeachtet unter der Erde liegt. „Wir sind Goethe!“ reklamiert auch den Anspruch, als gleichberechtigte MitarbeiterInnen in die Entscheidungsprozesse und inneren Abläufe des Goethe-Instituts eingebunden zu werden. Das reicht von der betrieblichen Interessenvertretung bis zu scheinbar kleinen Dingen wie einem Platz im Lehrerzimmer oder einer Email-Adresse „@goethe.de“, die ihnen bislang verwehrt wird.

Es wird Zeit: Der Vorstand des Goethe-Instituts muss sich bewegen!

Das Goethe-Institut versteht sich als attraktiver Arbeitgeber – und schließt die Freien Mitarbeiter von diesem Anspruch systematisch aus. Freie Mitarbeiter beim Goethe-Institut erleben in vielfältiger Weise, dass sie nicht wirklich dazu

gehören. Aber die Freien Mitarbeiter gehören zum Goethe-Institut – sie sollen und wollen sich identifizieren. Sie sagen: „Wir sind Goethe!“ Das sollte einem attraktiven Arbeitgeber gefallen.

Höchste Zeit also für ein Signal: „Ja, auch ihr seid Goethe!“ – höchste Zeit das Gespräch aufzunehmen.

Unsere Forderungen:

- 1. Tarifliche Vereinbarungen zu den Honoraren bzw. künftigen Honorarerhöhungen und weiteren Entgeltbestandteilen der Freien Mitarbeiter.**
- 2. Regelungen zum Bestandsschutz und Angebote zur Übernahme in eine Festanstellung.**
- 3. Beiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung.**
- 4. Zusätzliche soziale Leistungen des Arbeitgebers.**

Die GEW wird gemeinsam mit den Freien MitarbeiterInnen und allen Beschäftigten den Vorstand des Goethe-Instituts so lange zu Verhandlungen auffordern, bis er bereit ist, diesen Schritt zu gehen.

Prekäre Beschäftigung geht alle an!

Wenn immer mehr Menschen unter prekären Bedingungen, als Freie MitarbeiterInnen, mit Fristverträgen oder mit unbezahlten Praktika für das Goethe Institut arbeiten, dann betrifft das alle Beschäftigtengruppen. Der Druck nimmt zu, auch bei denen, die in „Normalarbeitsverhält-

nissen“ beschäftigt sind. Beständig müssen neue KollegInnen eingearbeitet werden. Immer kleiner wird die Gruppe derer, die den vollen Schutz von Tarifverträgen und betrieblicher Interessenvertretung genießen. Um in Tarifaufinandersetzungen durchsetzungsfähig zu bleiben, sind sie auf die Solidarität der „Freien“ angewiesen.

Deshalb gehen jetzt alle Beschäftigtengruppen am Goethe-Institut auf die Straße, um die Forderungen der Freien MitarbeiterInnen nach gleichem Recht für gleiche Arbeit solidarisch zu unterstützen.

Denn nur gemeinsam können wir gute Arbeitsbedingungen am Goethe-Institut erreichen.

Gemeinsam mit einer starken GEW – der Gewerkschaft für die Beschäftigten des Goethe-Instituts.

 **...Online Mitglied werden unter www.gew.de/Mitgliedsantrag.html**